

hätte mehr Strenge gebrauchen sollen. Sein Vater, mein seliger Ehegatte, war doch ein kluger, verständiger Mann. Er sagte oft: „Die sanfte Güte der Mutter mag allerdings die Strenge des Vaters mildern; es ist dieses auch von dem weisen Schöpfer so angeordnet. Allein mit lauter weiblicher Sanftmut, ohne männlichen Ernst, kommt nichts heraus. Eine solche baumwollene Erziehung taugt nichts; um einen rauhen, harten Stein zum Bauen tauglich zu machen braucht man scharfe Eisen und einen derben Schlägel.“ So sagte er. O, ich erinnere mich noch aller seiner Worte sehr wohl! Wenn er den Dietrich abstrafen und ich seinen Arm zurückhalten wollte, da mahnte er mich allemal an die Worte Salomons. Damals kamen sie mir nicht sehr weise vor; aber nun möchte ich diese goldenen Worte selbst unterschreiben: „Rute und Zucht machen weise Leute — aber ein Kind, das seinem eigenen Willen überlassen ist, macht seiner Mutter Schande.“

Elftes Kapitel.

Dietrich unter den Wildschützen.

Dietrich hatte sich in den benachbarten Wald geflüchtet, von dem das Städtchen Baldingen den Namen hatte. Der Wald war ungeheuer groß